

Haare und Nägel.

Beide entstehen aus zwiebel förmigen Wurzeln, die sich unter der Haut befinden. Jedes Haar besteht aus mehreren dünnen Röhrchen, die mit einer feinen Haut überzogen und in ein Ganzes vereinigt sind. Je nachdem der darin enthaltene Saft eine Farbe hat, sieht auch das Haar bald blond, bald schwarz u. s. w. aus. Die Nägel sind aus einer ähnlichen Masse gebildet und dienen dazu, die vielen unter ihnen liegenden Gefäß- Nerven zu schützen, womit der Mensch Alles um sich her wahrnehmen und Eindrücke von andern Gegenständen erhalten kann.

Die Zähne.

Die Speise kommt zuerst unter die Zähne. Sie sind ohne Haut, die uns im Kauen nur Unruhe und Schmerzen verursachen würde; aber doch nie ohne Ueberzug, ohne den sie von der rauhen Luft und den eindringenden Säften leiden würden. Dagegen werden sie durch eine schlüpferige Materie geschützt, die sie umgibt, und wunderbarlich glässert. Ihre halbrunden Reihen, ihre Weiße zieren den Mund. Ihre Leichtigkeit beschwert ihn nicht, und ihre Härte (sie sind härter als alle andern Knochen) macht sie tauglich zum Kauen, und frei von Verletzung und Schmerz. Die Vorderzähne sind dünne und scharf, zerschneiden die Speisen in Stücke, die der Mund leicht leiten und sie den hintersten, die breit, stark und roh sind, zum Zermalmen übergeben kann. Wollen die Stücke über die kleinen Mühlsteine hinausfallen, so schieben die Lippen nebst der Zunge sie wieder auf ihre Mühle zurück. Die Bewegung der Lippen und Backen beim Essen drücken aus den umliegenden Drüsen und ihren unzähligen kleinen Oeffnungen einen dünnen durchsichtigen Saft aus, der die Speisen zum Zerreiben und Verdauen anfeuchtet und weicht. Wenn der Mund nicht arbeitet, bleiben diese Speichelquellen verschlossen; beim Reden und Kauen öffnen sie sich aber, und geben Feuchtigkeit so viel als nöthig ist.